

Predigt zum 2.So. n. Epiph. 1 Kor 2,1-12 (HfA)

**\*1** Liebe Brüder und Schwestern! Als ich zu euch kam und euch Gottes Botschaft brachte, die bisher noch nicht bekannt war, habe ich das nicht mit geschliffener Rede und menschlicher Weisheit getan. **\*2** Ich wollte von nichts anderem sprechen als von Jesus Christus und seinem Tod am Kreuz.

**\*3** Dabei war ich schwach und elend und zitterte vor Angst.

**\*4** Was ich euch sagte und predigte, geschah nicht mit ausgeklügelter Überredungskunst, durch mich sprach Gottes Geist und wirkte seine Kraft. **\*5** Denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes rettende Kraft.

**6** Dennoch erkennt jeder im Glauben gereifte Christ, wie wahr und voller Weisheit diese Botschaft ist, auch wenn diese Welt und ihre Machthaber das nicht als Weisheit gelten lassen wollen. Aber die Welt mit all ihrer Macht wird untergehen.

**\*7** Die Weisheit, die wir verkünden, ist Gottes Weisheit. Sie bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen. Und doch hat Gott, noch ehe er die Welt schuf, beschlossen, uns an seiner Weisheit und Herrlichkeit teilhaben zu lassen. **\*8** Von den Herrschern dieser Welt hat das keiner erkannt. Sonst hätten sie Christus, den Herrn der Herrlichkeit, nicht ans Kreuz geschlagen. **\*9** Es ist vielmehr das eingetreten, was schon in der Heiligen Schrift vorausgesagt ist: »Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.«

**\*10** Uns aber hat Gott durch seinen Geist sein Geheimnis enthüllt. Denn der Geist Gottes weiß alles, er kennt auch Gottes tiefste Gedanken. **\*11** So wie jeder Mensch nur ganz allein weiß, was in ihm vorgeht, so weiß auch nur der Geist Gottes, was Gottes Gedanken sind. **\*12** Wir haben nicht den Geist dieser Welt bekommen, sondern den Geist Gottes.

**Und deshalb können wir auch erkennen, was Gott für uns getan hat.**

Liebe Gemeinde,

wann haben Sie sich das letzte mal schwach gefühlt?

Schwach sein, krank vielleicht, oder bei einem Problem nichts tun können – das fühlt sich nicht gut an – nicht für Paulus – und auch nicht für uns.

Aber es gehört wohl einfach zum Menschsein dazu.

Und es wird wohl auch im neuen Jahr wieder Situationen geben, wo wir schwach dastehen: als Privatperson, im Beruf, in einer Auseinandersetzung, vielleicht auch als kleine Kirchgemeinde im Kirchenbezirk.

Aber – und das ist **das erste**, was ich von den heutigen

Paulusworten begreife: **es ist nicht schlimm, schwach zu sein!**

**Dabei war ich schwach und elend und zitterte vor Angst.** - schreibt er, und das hatte etwas Gutes: **euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes rettende Kraft.**

Man stellt sich das eigentlich so vor, dass ein Mann wie Paulus, der überzeugt von Jesus Christus ist, voller Freude von der Frohen Botschaft erzählt und mit innerer Sicherheit und Gelassenheit vor den Menschen stand.

Aber Paulus schildert es anders: Ich hatte keine wohlklingenden Worte und keine glänzende Rede. Als schwacher ängstlicher Mensch kam ich: einer, der von sich aus nicht überzeugen kann. Und das war so: die Botschaft von Jesus Christus allein sollte wirken.

Paulus und wir mit ihm sind nicht wie Philosophen mit guten Argumenten, oder wie Politiker mit einleuchtenden Gründen, oder wie Händler mit Überredungskunst. Philosophen sind auf Beifall aus, Politiker auf Anhänger, die Händler auf Geschäfte.

Sie suchen nach gewählten Worten, ihre Reden haben das Ziel, Menschen **für sich** zu gewinnen.

Paulus will sich davon unterscheiden, er will niemanden für sich gewinnen, er will keine Anhänger, die ihm Beifall geben.

Paulus will, dass die Menschen Anhänger **von Jesus Christus** werden.

Korinth war damals eine große Handelsstadt. Sicher traten Redner öffentlich auf, die die Menschen mit tiefsinniger Weisheit und schönen Worten beeindruckten. Paulus und seine Art des Redens war anders. Er kam schwach daher. Darum: **es ist nicht schlimm, schwach zu sein!**

Das hängt mit der zentralen christlichen Botschaft zusammen; und das ist der **zweite Gedanke: Schaut auf Jesus Christus!**

Christsein heißt nun einmal nicht: einem klug ausgedachten komplizierten Gedankenkonstrukt zustimmen.

Christsein heißt: **auf Jesus Christus sehen und das annehmen, was er bringt.**

Das gilt nicht nur damals für Korinth, sondern genau so heute für Bad Brambach und alle Christen in der weiten Welt.

Unser Glaube hat etwas Verrücktes, was sich kein Mensch so ausgedacht hätte.

Das fängt schon mit Weihnachten an.

Gott macht sich so klein und niedrig und kommt in einem Stall zur Welt. Und Jesus setzt diese Linie fort, so dass es weder die Theologen noch die ganz Frommen noch die Politiker damals leicht mit ihm hatten.

Sie konnten nicht nachvollziehen, dass er gerade Leuten wie Zöllnern, Sündern und Ausländern nahe war.

Die Kinder hat er zu sich gerufen, obwohl sie doch wenig von Gott und der Welt wussten. Aussätzigen hat er sich genähert offenbar ohne Abscheu oder Angst, sich anzustecken. Und das Kreuz und die Auferstehung ist erst recht keine Frage von Logik.

**Was Gott durch Jesus für uns getan hat, das zeigt uns der Heilige Geist. Das wäre das Dritte**, was ich heute von Paulus mitnehme.

Wenn wir heute oder im neuen Jahr miterleben, dass einer von uns Jesus Christus annimmt und im Herzen glauben kann – dann ist das genau so wie bei den Korinthern damals: der ist nicht durch menschliche Worte überredet worden, sondern Gottes Geist hat das bewirkt.

**Wir haben nicht den Geist dieser Welt bekommen, sondern den Geist Gottes. Und deshalb können wir auch erkennen, was Gott für uns getan hat.** - endet unser Abschnitt.

Wo Gottes Geist nicht wirkt, gilt so ein Glaube als Dummheit und Ärgernis. So war es damals, und das ist heute – zumindest hier bei uns – nicht viel anders.

Nicht mit menschlicher Logik, sondern nur mit Liebe ist es möglich, etwas von der Weisheit Gottes, von seinem Weg in Jesus Christus zu begreifen. So hat es Gott gewollt: **„Was kein Auge gesehen hat, kein Ohr gehört hat und in kein Menschenherz gekommen ist, das hält Gott denen bereitet, die ihn lieben.“**

Es gab damals und gibt viele Angebote und viele Wege auf denen Menschen versuchen, zum Glück zu kommen und den Sinn ihres Lebens zu finden.

Für Paulus zählt nur noch der eine Weg; und den hält er uns heute vor Augen: **Jesus Christus.**

Wir sind eingeladen, auf ihn zu sehen, mit ihm zu leben, an ihm festzuhalten, ihm Ehre zu machen in guten und in bösen Tagen, in Stärke und in Schwachheit, an diesem Sonntag, in dieser neue Woche und in diesem neuen Jahr!

Dazu helfe uns der Heilige Geist!

AMEN